

Österreichern und Russen nicht viel besser behandelt. Helbert berichtet: „Armselig sah es in dieser Zeit in unserem Ländlein aus, daß es nicht zu beschreiben ist. Im Mai 1800 mußten 300 Mann ab dem Eschnerberg über den Rhein, um die Haagerau auszureuten, damit die Österreicher auf die Straße sehen konnten, während die Franzosen in Sennwald und zu Werdenberg standen. Groß war der Jammer bei Frauen und Kindern, daß man ihre Gatten und Väter also bloßstelle. Als die Franzosen ins Land kamen, nahmen die Requisitionen an Wein, Brot, Fleisch und anderem kein Ende. Unter dem Vieh brach die Klauenseuche aus. Mit jedem Monat kamen Forderungen an Geld oder Naturalien vom schwäbischen Kreis und von Borsarlberg. Der Sommer war heiß und es gab viel Wein. Dagegen war das Jahr 1801 naß. Am 12. April fiel ein so tiefer Schnee, daß die Bäume brachen und im Heumond tat der Hagel großen Schaden. Im Jahre 1802 reiste der Landvogt Menzinger nach Ulm, um dem Abschluß der Kreisrechnung beizuwohnen. Unsere Kriegsschuld ist so groß, daß Kind und Kindeskind daran zu zahlen haben. Alle fremden Bettler wurden aus dem Lande gewiesen; das Betteln wurde streng verboten; dagegen wurden in allen Gemeinden Armenpflegen eröffnet; jede Gemeinde mußte ihre Armen angeben und die Geistlichkeit wurde aufgefordert, zum Unterhalt der Armen beizusteuern. Man will ein Arbeitshaus errichten, aber man vermag es bei uns nicht.“

Die Kriegserlittenheiten, welche dies kleine Land von 1794 bis 1802 zu tragen hatte, beliefen sich nach amtlicher Schätzung auf fast eine Million Gulden. Solche Erschütterungen des ökonomischen Zustandes pflegen aber oft von noch größeren moralischen Übeln begleitet zu sein.

Der Krieg und die Kontributionen dauerten noch 13 Jahre fort. Im August 1809 kam beispielsweise vom französischen General zu Feldkirch der strenge Befehl, eine allgemeine Entwaffnung in Liechtenstein vorzunehmen, alle Waffen innert zwei Tagen nach Feldkirch zu bringen, für 200 Mann und 50 Pferde die tägliche Fourage zu liefern. Der Landvogt Menzinger stellte sich dem General vor, wies ihn hin auf die Zugehörigkeit dieses Landes zum Rheinbunde unter französischem „Protectorate“, auf die Summe von 14.000 fl., die das Land in demselben Jahre nur für sein Kontingent verwendet habe, auf die Unmöglichkeit, soviel Lebensmittel im Lande aufzutreiben. Aber nur ein Trinkgeld von 220 fl. vermochte den General umzustimmen.